

Projekt Zeit

Einführung

Für Kinder im Grundschulalter ist ein ganzes Jahr kaum oder nur schwer überschaubar. Immer wiederkehrende, für das Kind bedeutsame Ereignisse wie Weihnachten, Ostern, Geburtstag oder auch Naturerscheinungen, wie der erste Schnee, liegen zeitlich zu weit auseinander, als dass die Dauer bis zu ihrer Wiederkehr wahrgenommen werden könnte¹. Jean Piaget ging davon aus, dass sich der Zeitbegriff bei Kindern durch handelnde Auseinandersetzung um das siebte bis achte Lebensjahr entwickelt². Stufenweise, nach einer Art „Fahrplan“, soll sich demnach das Zeitbewusstsein bei Kindern bilden³.

Moderner Unterricht hat die Aufgabe, Kenntnisse und Fertigkeiten aufzubauen, die Schülerinnen und Schüler schon bis zum Ende des 2. Schuljahrganges zu einer kindgemäßen Zeitautonomie befähigen. Die Schülerinnen und Schüler sollen frühzeitig die Einsicht gewinnen, dass Zeit sowohl linear als auch zyklisch verläuft. Dies kann bereits in den Schuljahrgängen 1 und 2 angebahnt werden und gehört schließlich zu den erwarteten Kompetenzen am Ende des 4. Schuljahres. Der Schwerpunkt in den ersten beiden Schuljahren liegt auf der Entwicklung von Zeitverständnis und einem ersten Bewusstsein von geschichtlich bedingten Abläufen und Zusammenhängen an der eigenen und im Lebensumfeld direkt erfahrbaren Zeitlichkeit und Entwicklung⁴.

Differenzierung und Lernziele

Das Projektheft Zeit vermittelt Kindern eine Vorstellung von Zeitabläufen, Reihenfolgen und verschiedenen Zeitspannen. Dazu wird mit Begriffen wie Jahreszeiten, Monate, Woche und Tageszeiten gearbeitet und vermeintlich neue Begriffe wie Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft werden eingeführt und auf unterschiedliche Art bewusst gemacht. Dabei wird stets auf die individuelle Zeiterfahrung der Kinder zurückgegriffen.

Innerhalb der Themen und Unterrichtsgegenstände dieses Projektheftes erwerben die Schülerinnen und Schüler u. a. folgende Kompetenzen:

- Zeitabschnitte in eigenen Gestaltungen darstellen: Zeitleiste erstellen (S. 2)
- die Veränderlichkeit der Dinge und Menschen im Laufe der Zeit wahrnehmen (S. 3)
- ein Interview führen (S. 4)
- zwischen individuell gefühlter Zeit und tatsächlich gemessener Zeit unterscheiden (S. 5)
- Zeit messen (S. 8, 13)
- Uhrzeit analog und digital ablesen (S. 9, 10)
- das Jahr in verschiedene Zeitabschnitte unterteilen (Tage, Wochen, Monate, Jahreszeiten) und ihre typischen Merkmale beschreiben (S. 17–21)
- sich im Kalender orientieren und diesen nutzen (S. 22)

Für künstlerisches Arbeiten bietet das Thema Zeit viele Zugangsweisen. Das Entdecken der unterschiedlichsten Uhrenformen und Arten sowie das bewusste Wahrnehmen von Uhren in der Umgebung (Kirchturm, Bahnhof, Werbesäule) ist eine für Kinder neue Erfahrung. In Form einer Bildbetrachtung beschäftigen sich die Kinder mit dem fantasievollen Umgang eines Künstlers mit dem Phänomen Zeit (S. 14). Eigene Erlebnisse und Rituale eines Zeitabschnittes können zu Bilder-Collagen verarbeitet werden (S. 18). Die Gestaltung von Uhren im Bereich Design als Objekte aus Papier und Farbe eröffnen den Kindern die Möglichkeit, selbst kreativ zu werden (S. 11).

Im Rahmen eines offen gestalteten Unterrichts können Kinder auch musikspezifische Aufgaben selbstständig ausführen: Hören von Musikbeispielen und deren Umsetzung in graphische Notation und Bewegung (S. 6, 15), Experimentieren mit Klängen oder verschiedenen Instrumenten (S. 7) und Üben einer vorher durch die Lehrkraft eingeführten Rhythmusbegleitung mit Klanggesten (S. 15, 16).

Materialliste Sachbereich

- Fotos aus der Kindheit
- Klebstoff
- Schere
- Buntstifte
- buntes Papier
- grünes Tonpapier
- verschiedene Uhren
- zwei gleiche Flaschen

¹ vgl. Küchler, Wolfgang: Ein Jahr hat viele Tage; in: Grundschule 11/1992; S. 20–22

² vgl. Piaget, Jean: Die Bildung des Zeitbegriffs beim Kinde; S. 64 ff.

³ vgl. Wendorff, Rudolf: Zeit und Kultur; S. 488; zitiert in: Schaub, Horst: Zeit und Geschichte; in: Praxis Grundschule 6/1998; S. 4 f.

⁴ vgl. Heintze, H.: „Wir blicken zurück“ im Unterricht, in: Grundschule Sachunterricht, Heft 9, 11/2001, S. 9



- Klebeband
- Nagel
- Hammer
- feinen, trockenen Sand (Vogelsand)
- Trichter
- Stoppuhr/Uhr mit Sekundenzeiger
- Folienstift
- Memorykarten (20 Stück)
- Würfel
- Kalender

Materialliste Musikbereich

- verschiedene Orff-Instrumente
- Klangzeichen-Karten, Tiernotationskarten KV 5
- mechanisches Metronom
- Schere
- Klebstoff

Materialliste Kunstbereich

- Stück Karton
- Klebeband
- Toilettenpapier
- Zeitungspapier
- Kleister
- Schere
- Pinsel
- Farben
- Bleistift
- Teller
- verschiedene Zeitschriften (für Collage)
- Klebstoff
- Buntstifte
- Naturmaterialien passend zu einer Jahreszeit (z. B. Laub, Äste, Pflanzen, Eicheln, Kastanien, Zapfen, Nüsse, ...)
- Fotoapparat

Weißt du noch? (S. 1–2)

Hilfreiches

Bei der praktischen Durchführung im Unterricht wird es aus verschiedenen Gründen vorkommen, dass einzelne Kinder keine oder zu wenige eigene Fotos mitbringen. In diesem Falle kann eine Zeitleiste auch in Partner- oder Gruppenarbeit erstellt werden. So bietet sich die Möglichkeit, ins Gespräch zu kommen und Lebensgeschichten zu vergleichen.

Ideen zum Projekt

Auf diesen Seiten sollen sich die Schülerinnen und Schüler ihre eigene Lebensgeschichte bewusst machen. Was konnte ich zu welchem Zeitpunkt? Was habe ich schon erlebt? Durch das

Erstellen einer Zeitleiste in Form eines Leporellos (es sind auch andere Darstellungsformen denkbar) wird das bisherige Leben des Kindes chronologisch dargestellt. Die Schülerinnen und Schüler werden auf diese Weise für die zeitlichen Abfolgen und Zusammenhänge sensibilisiert und präventiv an die für die Geschichtsdidaktik relevante Methode des Erstellens von Zeitleisten herangeführt.

Um die Schülerarbeiten entsprechend zu würdigen, sollten die Kinder ihre Zeitleiste vor der Klasse präsentieren können. Die Chronologie der Ereignisse hilft den Kindern, ihren Vortrag logisch zu strukturieren.

Gestern, heute, morgen (S. 3–4)

Ideen zum Projekt

Durch die Gegenüberstellung der Einschulungsfotos werden die Schülerinnen und Schüler über ein ihnen bekanntes Erlebnis mit der Bedeutung der Begriffe Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft vertraut gemacht. Dabei erkennen sie an einem Beispiel, dass sich Menschen und Dinge im Lauf der Zeit verändern.

Auf der Methodenseite erwerben die Schülerinnen und Schüler die Kompetenz, ein Interview vorzubereiten, durchzuführen und schriftlich zu fixieren. Im weitesten Sinne bedienen sich die Kinder hier der geschichtswissenschaftlichen Methode der Zeitzeugenbefragung. Da es den Kindern häufig schwer fällt, sich vorzustellen, in welchen Aspekten das Leben ihrer Vorfahren sich von ihrem unterscheiden sollte, ist es hilfreich, sich zunächst die eigene Situation zu vergegenwärtigen. Es werden dann mögliche Fragen gesammelt, von denen jedes Kind vier bis fünf auswählt. Beispielsweise könnten folgende Fragen gestellt werden:

- Was war in deiner Schultüte?
- Wie viele Kinder waren in deiner Klasse?
- Wie hast du deine Ferien verbracht?
- Was war dein Lieblingsspielzeug?
- Musstest du im Haushalt helfen?

In jedem Falle ist es hilfreich, das Interview vorher einzuüben.

Zusätzliches

Das Erstellen eines Stammbaumes → KV 1 „Meine Familie“ verdeutlicht den Kindern am Beispiel der eigenen Familie den Zusammenhang von Vergangenheit und Gegenwart.



Zeit fühlen (S. 5)

Ideen zum Projekt


Mindestens genau so wichtig wie die objektive Zeitmessung ist es, den Kindern die Bedeutung des subjektiven Zeitempfindens nahezubringen. Viele Kinder wissen aus eigener Erfahrung, wie „lang“ eine Mathematikstunde und wie „kurz“ eine Sportstunde sein kann. Doch auch die Freizeit kann als lang- oder kurzweilig empfunden werden. In diesem Zusammenhang können die Schülerinnen und Schüler darauf aufmerksam gemacht werden, wie wichtig es ist, seine Freizeit zu planen und abwechslungsreich zu gestalten.

Schon vorbei! – Musik für den Augenblick (S. 6–7)

Wissenswertes

Frédéric Chopin (geboren 1810 bei Warschau; gestorben 1849 in Paris) war zu seiner Zeit ein angesehener Komponist und Lehrer. Er lebte ab 1831 vorwiegend in Paris, wo er viel in Salons spielte, große öffentliche Auftritte jedoch vermied. Er schrieb zahlreiche Stücke für Klavier, z.B. Préludes, Nocturnes, Polonaisen und Walzer, darunter op. 64/1 (1840–47), auch „Minutenwalzer“ oder „Le petit chien“ genannt, dessen Melodie sich kreisend um den Ton „as“ bewegt. Eine Anekdote besagt, dass Chopin mit diesem Walzer einen von ihm beobachteten Augenblick eingefangen hat: einen Hund, der sich um sich selbst dreht, um seinen Schwanz einzufangen.

Ideen zum Projekt

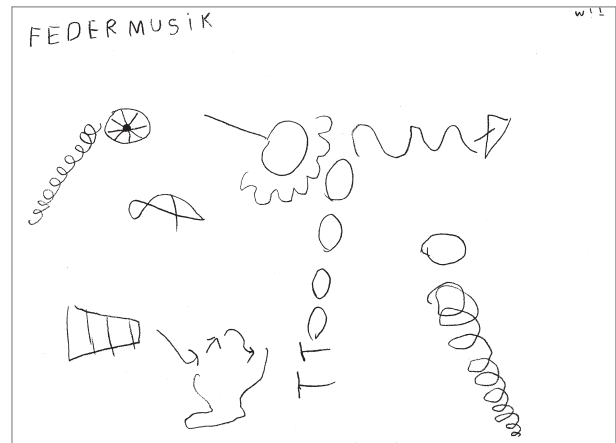
Die Zuordnung von Musik und Bild kann verschieden sein. Die kreisende Bewegung der Achtel im Minutenwalzer (→  Take 19) legt jedoch die Bewegung des Hundes, der seinen Schwanz fängt, nahe.

Die eigene Verklanglichung (Aufgabe 2) sollte daher auch von der Bewegung ausgehen: schwebend, laufend oder trabend und diese in Töne umsetzen. Die Tipps auf Seite 6 können während der Arbeit eine Hilfe sein, aber auch, wenn eine Gruppenarbeit erfolgt, zwischen den Arbeitsphasen als Impulse zur Reflexion dienen. Danach sollte eine zweite Arbeitsphase mit anschließender Präsentation erfolgen. Als „Zwischenmusik“ eignen sich eine einfache Klangfolge auf einem Stabspiel oder ein wiederholter Sprechchor im Flüsterton, z.B. „Nur einen Augenblick – schon vorbei!“.

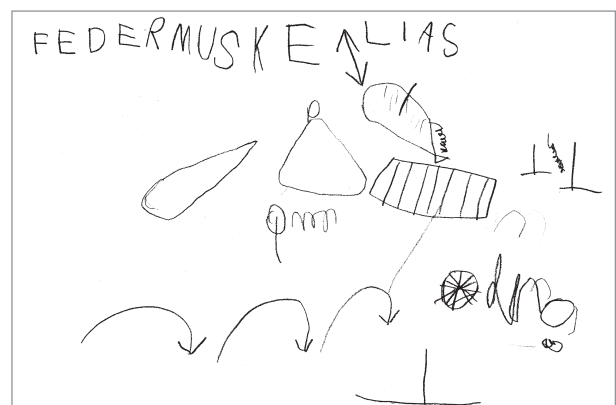
Das Aufzeichnen der Klänge und Instrumente kann ganz frei geschehen. Die Kinder sollen sich

anhand der Zeichen an ihre Aufführung erinnern können. Die Instrumente können symbolhaft gezeichnet werden (z.B. O für Trommel oder X für Klanghölzer) und die Klänge in Anlehnung an ihre Länge visualisiert werden. Dazu können die Kinder die Erfahrungen mit Tonlängen und Klangzeichen von Seite 7 mit einbeziehen und eigene Zeichen erfinden.

Beispiele von Schülerarbeiten:



Tim



Elias

Die Seite zu Tonlängen führt in die Wahrnehmung unterschiedlicher Klangarten ein. Hilfreich ist der Vergleich mit Bewegungsformen und Gegenständen:

- Schwebeklang: eine zu Boden schwebende Feder
- Punktklang: ein Stück Holz, das auf den Boden fällt
- Bewegungsklang: eine Tüte trockener Erbsen, die geschüttelt wird

Zu beachten ist: Das Instrument nur einmal anschlagen, dann so lange gehen und lauschen bis der Ton verklingt. Als Einstieg bieten sich dafür die Langklinger wie die Triangel, das Becken oder das Glockenspiel an. Auf den Unterschied von Schwebeklang und Bewegungsklang, bei dem der Ton nur klinget, wenn das Instrument durchgehend



gespielt wird, sollte vor der Arbeit nochmal verwiesen werden. Die verschiedenen Instrumente, die zur Wahrnehmung der verschiedenen Klänge genutzt werden können, sind auf der → KV 2 „Lange und kurze Klänge“ zusammengefasst. Die Zeichen für die Klänge können von → KV 5 „Klangzeichen“ groß kopiert werden.

(Zebraaufgabe auf der → KV 2 „Lange und kurze Klänge“) Durch das schwingende Fell der Trommel und den Resonanzkörper des Xylophons klingen diese Instrumente länger nach als Kurzklinger, sie produzieren jedoch keine Schwebeklänge. Die Kinder finden dafür häufig ein Zeichen zwischen dem Punkt der Kurzklinger und dem Tropfen der Langklinger.

Übersicht Klangeigenschaften und Instrumentengruppen

Langklinger/ Schwebeklang	Kurzklinger/ Punktklang	Bewegungsklang	
Triangel 	Holzröhrentrommel 	Guiro 	Handtrommel
Becken 	Klanghölzer 	Rassel 	Bongos
Fingercymbeln 	Holzblocktrommel 	Cabasa 	Pauke
Glockenspiel/Metallophon 		Schellenstab 	Xylophon

Zeit messen (S. 8–10)

Ideen zum Projekt

Die Kinder lernen verschiedene Zeitmesser kennen. Einige der dargestellten Uhren dürften dabei gänzlich unbekannt sein. Die ungefähre Funktionsweise der Uhrentypen (z.B. Sonnenuhr, Wasseruhr, ...) kann mit angesprochen werden.

Verschiedene Zeitmesser erfüllen auch ganz unterschiedliche Aufgaben. Die möglichen Einsatzbereiche der Zeitmesser sollten deshalb auf jeden Fall thematisiert werden (z.B. Stoppuhr, Wecker, Sanduhr, Funkuhr, Kirchturmuhr, ...).

An dieser Stelle ist eine Veranschaulichung durch mitgebrachte Uhren unumgänglich. Eine Uhrenaustellung im Klassenzimmer lässt sich ohne großen Aufwand herrichten.

Manche Kinder können bereits beim Schuleintritt die Uhr lesen, andere müssen es erst lernen. Die Übungen auf Seite 10 bieten ausreichend Differenzierungsmöglichkeiten. Während die „Anfänger“ erst die volle, halbe und Viertelstunde erlernen, können die Fortgeschrittenen die Aufgaben zur Unterscheidung der Vormittags- und Nachmittagszeiten lösen.

Zusätzliches

Zur Ausbildung eines realistischen Zeitempfindens bei den Kindern ist es auch wichtig, Zeit zu schätzen. Dies könnte mit der → KV 3 „Zeit schätzen“ erfolgen.

Um das richtige Zeitablesen an einer Uhr zu üben kann ein einfaches Modell gebastelt werden, z.B. mit → KV 4 „Eine Uhr basteln“.

Eine Riesenuhr selber basteln (S. 11)

Ideen zum Projekt

Für Kinder ist es eine besondere Herausforderung, selber eine Uhr zu gestalten und dabei die Grundprinzipien zu beachten: Ziffernblatt, Ziffernblattgestaltung, Zeiger.

Bitte beachten:

- Beim Ausschneiden des Kartons benötigen die Kinder Hilfe.
- Bevor mit weißer Farbe grundiert werden kann, muss das Material etwa 2 Tage trocknen.
- Lagermöglichkeiten zum Trocknen sollten vorgesehen werden.

Zusätzliches

Die Uhrensammlung kann auf überdimensionalen „Uhrenarmbändern“ aus Tonpapier, bunten Papierstücken oder -streifen präsentiert werden.

Die Sanduhr (S. 12)

Wissenswertes

Seit dem späten 13. Jahrhundert werden Sanduhren als Zeitmesser verwendet.

Vor allem in der Seefahrt kam der Sanduhr als Chronograph eine besondere Bedeutung zu. Das klassische Maß betrug 30 Minuten. Die zuverlässige Funktion der Sanduhr ist von vielen Faktoren abhängig. Entscheidend ist aber vor allem die



Beschaffenheit des Sandes. Zu grober Sand verstopft die Engstelle der Sanduhr, während zu feiner Sand empfindlich auf veränderte Luftfeuchtigkeit reagiert.

Literatur und Internetlinks

- <http://www.sand-abc.de/sandphysik/sandphysik1.htm>

Ideen zum Projekt

Mit einfachen Mitteln können die Schülerinnen und Schüler eigene Sanduhren bauen. Wie bereits beschrieben, ist der Sand entscheidend. Am besten eignet sich Vogelsand, möglich ist aber auch anderer trockener und fein gesiebter Sand.

Glasflaschen (z. B. Milchflaschen) führen zu einem ästhetisch schöneren Ergebnis. Kunststoffflaschen (PET) lassen sich leichter beschaffen und bürden ein geringeres Verletzungsrisiko.

Um Beschädigungen an den Schultischen vorzubeugen, sollte das Stanzen der Löcher in die Flaschenverschlüsse mit Hammer und Nagel nur auf einer geeigneten Unterlage erfolgen.

Wer ist schneller? (S. 13)

Ideen zum Projekt

Die Kinder sollen verschiedene Zeitspannen selbst messen und notieren. Der Wettbewerbscharakter der Aufgabe erhöht die Motivation. Die Kinder können die Tabelle um weitere Messanlässe ergänzen. Der Einsatz der selbst gebastelten Sanduhr bei den Messungen bereitet ihnen viel Freude.

Die anschmiegsamen Uhren (S. 14)

Wissenswertes

Salvador Dalí (1904–1989) war ein spanischer Maler, Grafiker, Schriftsteller, Bildhauer und Bühnenbildner. Als einer der Hauptvertreter des Surrealismus zählt er zu den bekanntesten Malern des 20. Jahrhunderts. Um das Jahr 1929 hatte Dalí seinen persönlichen Stil gefunden, die Welt des Unbewussten, die in Träumen erscheint. Schmelzende Uhren und brennende Giraffen wurden zu Dalís Erkennungsmerkmal. Sein hohes malerisches und technisches Können erlaubte es ihm, seine Bilder in einem altmeisterlichen Stil als Ölgemälde zu malen, der an den späteren Fotorealismus erinnert.

Das Kunstwerk „Die zerrinnende Zeit“ auch „Die Beständigkeit der Erinnerung“, oder „Die weichen Uhren“ genannt, stammt aus dem Jahr 1931 und

ist das bekannteste Gemälde Dalís. Das nur 24 mal 33 Zentimeter große Ölbild zeigt vier zerfließende Taschenuhren, die in der katalanischen Landschaft vor den schroffen Felsen von Kap Creus arrangiert sind. Auf einer Uhr sitzt eine Fliege, die symbolisieren soll, wie die Zeit verfliegt. Eine andere wird von Ameisen zerfressen, sinnbildlich für die Vergänglichkeit und den Verfall. In der Mitte des Bildes zerrinnt eine Uhr auf einem im Profil dargestellten, abstrahierten Gesicht des Künstlers.

Ideen zum Projekt

Wenn möglich, bietet es sich an den Kindern eine größere Abbildung des Gemäldes in Form einer Folie oder eines Posters zum Betrachten zur Verfügung zu stellen.

Bei der Bildbetrachtung dürfen die Kinder zunächst spontan ihre Assoziationen nennen. Durch gezielte Fragen und Impulse kann das Gemälde von den Kindern erschlossen werden.

- Zahl der abgebildeten Uhren und deren Form
- den Begriff des Schmelzens erklären, Was passiert wenn etwas schmilzt? Z. B. Eis schmilzt, Beobachtungen und Erfahrungen der Kinder einbeziehen.
- Art der Uhren (Taschenuhren) Wann wurden sie verwendet?
- die Landschaft
- die Farben im Bild
- der Baum, die Ameisen, die Fliege
- Wie empfindest du die Stimmung im Bild, ruhig, langsam, wild, aufgeregt, müde, lustig, traurig?
- Was könnte das Bild bedeuten?
- Was sagt es dir?

Folgende Frageimpulse können den Kindern helfen beim Erfinden einer eigenen Geschichte (Aufgabe 1):

- Hat jemand die Uhren da abgelegt oder verloren? Wer war das?
- Sind sie angespült worden?
- Wo kommen die Uhren her?
- Sind die Uhren verzaubert? Haben sie magische Kräfte?
- Gab es ein Unglück?
- Gibt es Hilfe?

Für Aufgabe 2, Das Zeichnen einer ungewöhnlichen Uhr brauchen die Kinder u. U. auch Anregungen, wie denn eine ungewöhnliche Uhr aussehen könnte.

- Eine Uhr die fliegt.
- Eine Uhr die spricht.
- Eine Uhr die Beine hat.



- Ein Tier als Uhr.
- Ein Haus als Uhr.

In der Präsentation ihre Ergebnisse sollen die Kinder ihre Zeichnung beschreiben und die Besonderheit ihrer Uhr benennen.

Literatur

- Salvador Dalí; Angela Wenzel. Die rätselhafte Bilderwelt des Salvador Dalí. Prestel-Verlag 2003. ISBN: 978-3-7913-2871-3

Zeit in der Musik (S. 15–16)

Wissenswertes

Ludwig van Beethoven (1770 Bonn–1827 Wien) war Pianist und Komponist. Er spielte schon mit 13 Jahren in der Hofkapelle in Bonn. 1792 ging er nach Wien und lebte dort ab 1794 von Unterricht, Konzerten und seinen Kompositionen. Ab 1808 wurde Beethoven schwerhörig, etwa ab 1819 war er taub. Er zog sich aus der Gesellschaft zurück und trat nicht mehr öffentlich auf. Mit seinem guten inneren Vorstellungsvermögen schuf er jedoch noch viele weitere Kompositionen.

Die 8. Sinfonie wurde 1814 in Wien uraufgeführt. Die im 2. Satz „Allegretto scherzando“ zu hörenden mechanisch scheinenden Sechszehntel im Staccato ähneln dem Ticken eines Metronoms. Eine Anekdote erzählt, dass Beethoven diesem Satz eine für den Metronom-Erfinder Mälzel komponierte Kanon-Melodie zugrunde gelegt hat.

Hilfreiches

Für den Grundschatz können Klanghölzer selber hergestellt werden: Rundhölzer (Ø ca. 15 mm) aus dem Baumarkt oder Bastelgeschäft in ca. 15–20 cm lange Stücke sägen und die Ecken feilen (1 Stab à 90 cm ca. 1,50 Euro).

Ideen zum Projekt

Grundschatz – Metrum – Metronom:

Das Metrum ist der Pulsschatz der Musik. Durch Zuhören und Bewegen können Kinder ihn spüren. Übungen dazu:

- Die Kinder versuchen ihren eigenen Pulsschatz am Hals oder Handgelenk zu fühlen und dazu zu sprechen oder zu gehen.
- Ein Metronom zunächst auf $M \downarrow = 60$ einstellen und dazu gehen oder klopfen, dann das Tempo variieren.
- Beim Hören der Musik von Beethoven (→ ☹ Take 20) den Puls leise mitklopfen, dann dazu eine Pendelbewegung ausführen.

- Zur Musik im Grundschatz mit Klanghölzern (oder ähnlichen Kurzklingern wie Holzblocktrommeln) begleiten.
- Das Metronom versuchen zur Musik einzustellen (Tempoangabe über dem 2. Satz ist $M \downarrow = 88$).

Hinweis: Im 2. Satz der 8. Sinfonie spielen die Bläser Sechszehntel im Staccato. Den Puls könnten also wie angegeben die Achtel markieren, es kann jedoch auch im langsameren Tempo in Vierteln mitgespielt werden.

Grundschatz unterteilen – Rhythmen spielen

Werden Rhythmusbausteine (→ ☹ Take 21–24) zu Beginn mit Sprache unterlegt und durch Bewegung begleitet, können sie leicht eingeübt und behalten werden.

- Lö-we: im Pulsschatz der Viertel schreiten
 - Bär: einmal schwerfällig stampfen oder: zwei Schläge, wobei der zweite Schlag nur in der Luft angedeutet wird.
 - Pa-pa-gei: dreimal vorwärts hüpfen
 - Klap-per-schlan-ge: 4x auf der Stelle trippeln
- Mit einem aus diesen Bausteinen bestehenden einfachen Rhythmus (siehe Seite 16 oben) kann erneut der 2. Satz der 8. Sinfonie begleitet werden. Hierzu werden die Rhythmen auf eine einzige Klanggeste übertragen (z.B. Klatschen oder Patschen), damit im Tempo mitgespielt werden kann. Zunächst werden die Tiernamen mitgesprochen, später weggelassen, so dass der Rhythmus als Begleitung zu hören ist. Aus den Bausteinen „Löwe“ und „Bär“ (→ KV 5 „Klangzeichen“) setzen die Kinder anschließend ihre eigenen Rhythmen zusammen. Als Erweiterung können Kinder, die die einfachen Rhythmen sicher beherrschen, zunächst eine der vier Karten durch einen komplexeren Rhythmusbaustein (Klapperschlange oder Papagei) austauschen. Dies bietet sich als Gruppenarbeit an, da sich die Kinder gegenseitig in der Umsetzung der Rhythmen unterstützen können. Die verschiedenen Gruppenergebnisse können im Plenum vorgestellt und von allen als Begleitung mitgespielt werden. Dazu die entsprechenden Tierkarten groß kopieren (→ KV 5) und an die Tafel hängen. Es können auch alle Gruppenarbeiten nacheinander mit und ohne Musik ausgeführt werden.

Hinweis: Ein Rhythmus beinhaltet acht Viertelschläge. Damit können neben dem Satz der Beethoven-Sinfonie viele Musikstücke und Lieder, die im 4/4-Takt stehen, begleitet werden. Ein weiterer Rhythmusbaustein, die Umkehrung des „Papagei“, ist $\downarrow \uparrow \uparrow \downarrow$ „Heu-schre-cke“.



Die Woche hat sieben Tage (S. 17–18)

Wissenswertes

Die Römer glaubten, dass das Leben auf der Erde von sieben Himmelskörpern beeinflusst wird. So haben sie die Wochentage nach ihren Göttern benannt. Die Germanen haben später die lateinischen Namen an ihre Sprachen angepasst. So heißt der nach dem Mond benannte Tag im Deutschen der Montag, im Französischen lundi (nach la lune). Der Name Dienstag geht auf den Mars zurück, der im Germanischen Tyr oder Ziu genannt wurde. Der Mittwoch ist nach christlich-jüdischer Zählung der vierte und somit der mittlere. Der Donnerstag ist nach dem germanischen Donnergott Donar (oder Thor) benannt. Der Freitag leitet sich von der germanischen Liebesgöttin Freya ab, die mit der römischen Venus gleichgesetzt wird. Der Samstag geht auf den Saturn zurück und der Sonntag verdankt seine Bezeichnung der Sonne.

Ideen zum Projekt

Die Einteilung der Woche in sieben Tage ist den Kindern im 1. u. 2. Schuljahr meist noch nicht bewusst. Es kann auch nicht vorausgesetzt werden, dass die Kinder bereits wissen, dass die Woche mit dem Montag beginnt und dem Sonntag endet. Die Kinder wissen aus allgemeiner Lebenserfahrung, dass es Schultage und freie Tage gibt. Deren Bezeichnung als *Werktag* und *Wochenende* dürften aber für einige Kinder neu sein.

Für die Veranschaulichung der Aufteilung der Woche, des Monats oder des Jahres sowie zur Erleichterung der Aufgabenlösung ist es ratsam, verschiedene Kalender bereit zu stellen.

Die Freizeit vieler Kinder ist durch vielfältige Aktivitäten geprägt. Befragt nach dem Lieblingstag werden nur wenige Kinder im Grundschulalter den Sonntag nennen. Erfahrungsgemäß wird der Lieblingstag mit einer Freizeitaktivität verbunden („Dienstags gehe ich zum Fußballtraining, zur Reitstunde ...“) oder mit einer besonders beliebten Schulstunde („da haben wir Sport, Basteln, Schwimmen, AG, ...“).

Durch den offenen Charakter der Collage haben die Kinder bei der Darstellung ihres Lieblingstages auf Seite 18 freie Gestaltungsmöglichkeiten. Vor der Ausführung des Arbeitsauftrages sollte jedoch der Begriff „Collage“ geklärt werden.

Zusätzliches

Mit der → KV 6 „Mein Wochenplan“ können die Kinder einen persönlichen Wochenplan erstellen, in den Freizeitaktivitäten eingetragen werden. Die

Struktur eines solchen Wochenplans ist jedoch noch nicht allen Kindern bekannt und sollte deshalb vorher gemeinsam erarbeitet werden. Ein Rückblick auf vergangene Wochen und das Benennen regelmäßiger Aktivitäten und Rituale dienen als Vorarbeit für das Lösen der Aufgabe. Der Vergleich der persönlichen Wochenpläne bietet im Anschluss genügend Gesprächsanlässe.

Welche Begrifflichkeiten für die Aufteilung eines Tages verwendet werden und mit welchen alltäglichen Tätigkeiten dieser gefüllt wird, üben die Kinder mithilfe der → KV 7–8 „Mein Tag 1/2“.

An dieser Stelle bietet sich auch an, den Zusammenhang zwischen der Aufteilung und dem Tageslauf der Sonne („Im Osten geht die Sonne auf, im Süden nimmt sie ihren Lauf, im Westen wird sie untergehen, im Norden ist sie nie zu sehen“) und dessen Wirkung auf Pflanzen (z.B. Entwicklung der Rinde bei Bäumen) zu erklären.

Die vier Jahreszeiten (S. 19–20)

Wissenswertes

Aus der Neigung der Erdachse gegenüber der Erdbahn (etwa 23°) ergibt sich, je nach Stellung der Erde zur Sonne, ein unterschiedlicher Strahlungswinkel des Sonneneinfalls auf die Erdoberfläche. Dadurch wird das Klima beeinflusst und wir können in unseren Breitengraden das Jahr in vier Jahreszeiten unterteilen.

Ideen zum Projekt

Durch die Lösung der Aufgaben soll den Kindern der zyklische Charakter bewusst werden. Dies verdeutlicht auch die Darstellung des Jahres mit der Aufteilung in vier Jahreszeiten in einem Kreis.

Zum Unterscheiden der Jahreszeiten gehört zu erkennen, welche typischen Feste, Feiertage und Naturereignisse (Wetter und Temperaturen, Veränderungen in Flora und Fauna) mit den verschiedenen Jahreszeiten in Verbindung gebracht werden.

Zusätzliches

Weiterführend und als Differenzierungsangebot ist es denkbar, über den kalendarischen Beginn und das kalendarische Ende der Jahreszeiten (evtl. auch Sommer- und Wintersonnenwende) zu sprechen, bzw. diese in einem Kalender zu finden.

Das alte Volkslied „Es war eine Mutter, die hatte vier Kinder ...“ veranschaulicht auf einfache Art und Weise die Aufteilung des Jahres in vier Jahreszeiten mit den typischen Merkmalen.



Liedtext:

*Es war eine Mutter,
die hatte vier Kinder,
den Frühling, den Sommer,
den Herbst und den Winter.
Der Frühling bringt Blumen,
der Sommer den Klee,
der Herbst, der bringt Trauben,
der Winter den Schnee.*

Das Jahr (S. 21)

Wissenswertes

Der Lauf des Jahres wird durch den periodischen Umlauf der Erde um die Sonne bestimmt. Als tropisches Jahr wird die Zeitspanne von Frühling zu Frühling bezeichnet. Sie beträgt 365 Tage, 5 Stunden, 48 Minuten und 45 Sekunden. Da 365 Tage also nicht dem tatsächlichen Sonnenjahr entsprechen, wird alle vier Jahre ein Schalttag, der 29. Februar, eingefügt.

Ideen zum Projekt

Auf der Seite 21 sollen die Namen der Monate erlernt, bzw. gefestigt werden. Oft bereitet die richtige Reihenfolge der Monate den Kindern Schwierigkeiten. Hilfreich sind Überlegungen, welche Feste in welchem Monat stattfinden und ob es dann warm oder kalt ist oder ob vielleicht zu dem Zeitpunkt Schnee liegt.

Um sich die unterschiedliche Dauer der Monate einprägen zu können, hat sich der Faustkalender bewährt. Man ballt hierzu eine Faust, tippt immer abwechselnd auf die Knöchel und deren Zwischenräume und sagt dazu die Monatsnamen auf. Die Monate, die sich „auf dem Knöchel“ befinden, haben 31 Tage, die übrigen nur 30. Eine Ausnahme ist hier der Februar mit 28, bzw. 29 Tagen.

Die Suche nach der Erklärung des Begriffs „Schaltjahr“ kann als Differenzierungsaufgabe gegeben werden. Sehr viel Spaß macht den Kindern, auszurechnen, wie alt sie oder ihre Eltern wären, wenn sie am 29. Februar geboren wären.

Zusätzliches

Zur besseren Veranschaulichung der für Kinder schwer vorstellbaren Dauer eines Jahres kann eine Jahreskette hergestellt werden.

Sie besteht aus 365 (bzw. 366) Holzperlen (jeder Monat muss durch andersfarbige Perlen unterscheidbar sein, zum Auffädeln eignet sich ein stabiler Nylonfaden bzw. Drachenschnur). Durch die Verschiedenfarbigkeit der Perlen können die Schülerinnen und Schüler durch Abzählen feststellen, dass die Kette in 12 Abschnitte unterteilt

ist. Im Unterrichtsgespräch wird herausgearbeitet, dass die Kette ein Jahr, jeder Abschnitt einen Monat und jede Perle einen Tag darstellt.

Die Schülerinnen und Schüler können z.B. jene Perle herausfinden und markieren, die ihren Geburtstag symbolisiert. Mit Hilfe einer Jahreskette kann die für Kinder „endlos“ wirkende Zeitspanne zwischen zwei Geburtstagen sichtbar und „begreifbar“ gemacht werden. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass der Jahreslauf einem immer wiederkehrenden Kreislauf entspricht. Biographische (subjektive) und naturgesteuerte (objektive) Zeit werden so miteinander verknüpft.

Das bekannte Kinderlied „Die Jahresuhr“ von Rolf Zuckowski eignet sich besonders gut, sowohl als Einstieg in das Thema, als auch zur Festigung der richtigen Reihenfolge der 12 Monate.

Als zusätzliche optische Verstärkung und als Texthilfe sollten die Monatsnamen passend zum Text des Liedes an der Tafel gezeigt werden.

Der Kalender (S. 22–23)

Wissenswertes

Es gibt drei Arten von Kalendern:

- Lunar (Mond)kalender
- Solar (Sonnen)kalender
- Lunisolarkalender

Lunarkalender orientieren sich an den Mondphasen. Eine Mondphase dauert in etwa 29,5 Tage. Bei 12 Mondphasen pro Jahr hat es zur Folge, dass die Monate im Lunarkalender Jahr für Jahr um ca. 11 Tage nach vorne wandern. Der bekannteste, heute noch gebräuchlichste Lunarkalender ist der islamische Kalender.

Nicht nur der heute weltweit verbreitete Gregorianische Kalender ist ein solarer Kalender. Dieser richtet sich nach dem Lauf der Erde um die Sonne. Der Vorteil dieses Kalenders ist die Übereinstimmung mit den Jahreszeiten. Die meisten Kulturen legen ihrer Zeitmessung den Solarkalender zugrunde.

Lunisolarkalender stellen den Versuch dar, einen reinen Lunarkalender an das Sonnenjahr anzupassen. Da die Länge der Monate durch die Mondphasen festgelegt ist, können keine Schalttage wie beim Sonnenkalender eingefügt werden. Die Lösung liegt in der Einfügung von Schaltmonaten. Die Jahrelänge der Lunisolarkalender schwankt deshalb zwischen ca. 353 und ca. 384 Tagen. Der bekannteste Lunisolarkalender ist der Jüdische Kalender.



Hilfreiches

Bei Banken, Versicherungen und ähnlichen Institutionen können oft kostenlose Kalender in ausreichender Menge erworben werden.

Ideen zum Projekt

Die Schülerinnen und Schüler sollen verschiedene Kalender und ihre Anwendungsmöglichkeiten kennen lernen (z.B. Tages-, Taschenkalender etc.). In der ersten und zweiten Klasse ist nicht davon auszugehen, dass der Umgang mit Kalendern bekannt ist. Daher müssen die verschiedenen Kalender vorgestellt werden.

Kinder aus anderen Kulturen können von ihren Festen und ihrem Kalender erzählen.

Einen Geburtstagskalender gestalten


Für einen selbstgebastelten Geburtstagskalender empfiehlt es sich, mit einer Digitalkamera selbst Fotos von den Kindern anzufertigen und auszudrucken. Die Kinder kleben ihr Bild auf und versehen ihr Kalenderblatt mit dem Namen und Geburtsdatum. Erfahrungsgemäß wissen viele Kinder der Jahrgangsstufe 1 und 2 nicht oder nicht genau, wann sie Geburtstag haben. Deshalb sollte die Informationsbeschaffung über das eigene Geburtsdatum als Hausaufgabe vor der Anfertigung des Kalenders aufgegeben werden.

Statt des hier vorgestellten Tausendfüßlers sind in Größe und Motivwahl natürlich auch andere Gestaltungsmöglichkeiten denkbar. Für eine Klasse mit relativ wenigen Schülerinnen und Schülern kann jedes Kind ein eigenes Kalenderblatt anfertigen. Bei größeren Klassenstärken wird man lediglich 12 Kalenderblätter anfertigen. Weitere Ideen für einen Geburtstagskalender könnten sein: ein Aquarium mit Fischen, wobei jeder Fisch als Geburtstagskarte gestaltet wird; Heißluftballons, ein Baum, indem die Kinder als Äpfel hängen, eine Eisenbahn, bei der jeder Wagen einen Monat bedeutet (in der Lokomotive kann die Klassenlehrerin/der Klassenlehrer sitzen) etc.

Rekorde und Kurioses (S. 24)

Ideen zum Projekt

Parallel zu den Rekorden auf dieser Seite können eigene persönlichen Rekorde zu dem Aspekt Zeit aufgestellt werden: z.B. Wer kann am längsten Fußballdribbeln? Wie lange hat meine längste Zugreise gedauert? ...

Ein Ausschnitt aus der 75-Minuten-Version des Orgelstücks „So lang wie möglich“ von John Cage kann von CD →  Take 25 gehört werden. Interessante Informationen zu diesem Stück findet man unter www.john-cage.halberstadt.de.

Notizen



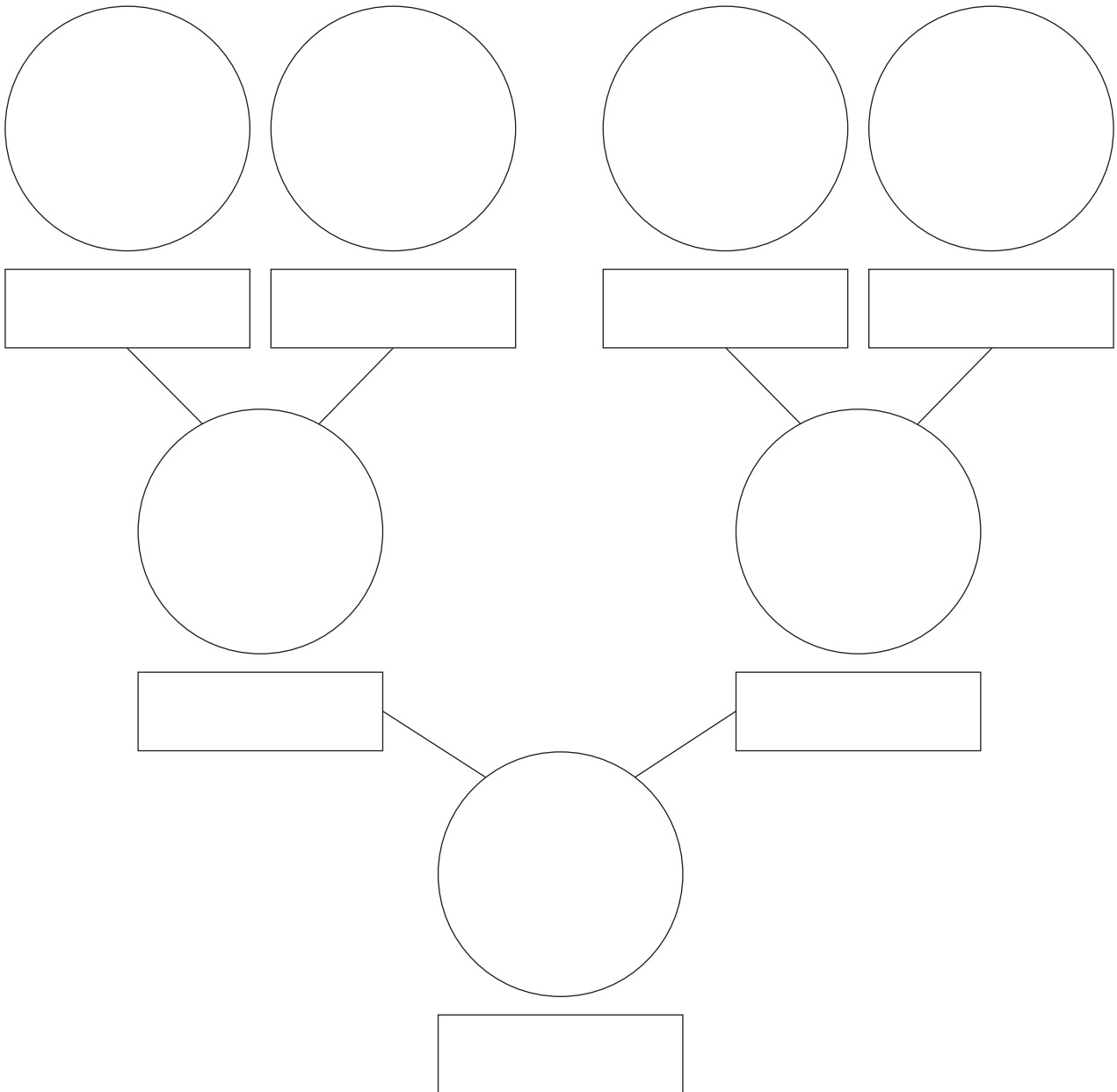
Notizen



Meine Familie

1.  Erstelle einen Stammbaum deiner Familie.

In das unterste Kästchen schreibst du deinen Namen, darüber die Namen deiner Eltern und ganz oben die Namen deiner Großeltern. Male die Personen in die Kreise.



Trage auch die Geburtstage ein.



Lange und kurze Klänge

1.  Ordne die Namen den Instrumenten zu.

Kugelrassel

Fingercymbeln

Schellenkranz

Triangel



Klanghölzer

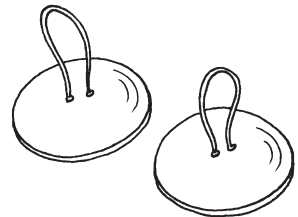
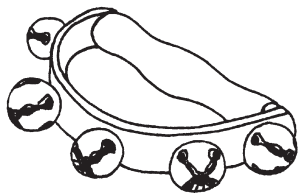
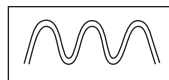
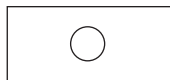
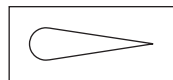
Guiro

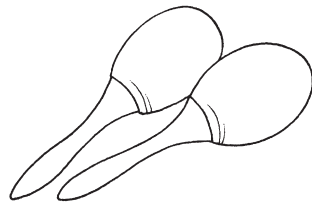
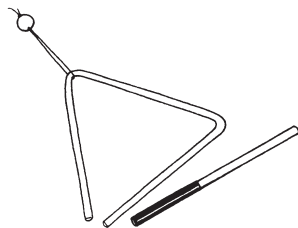
Holzblocktrommel

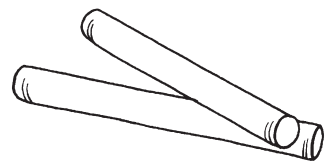
Glockenspiel

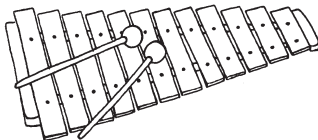
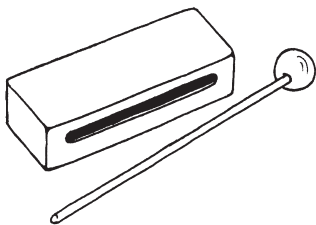
2.  Male die Klangzeichen in verschiedenen Farben an.

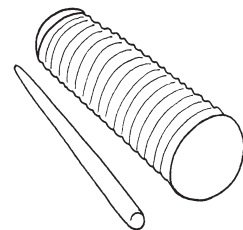
3.   Bringt immer ein Instrument zum Klingen. Welcher Klang ist zu hören? Kreise in der entsprechenden Farbe an.













Wie kann das Zeichen für die Trommel und das Xylophon aussehen?



Zeit schätzen


1.  Wie lange dauert es ungefähr? Verbinde.

eine Schulstunde




1 Sekunde

mit den Augen
zwickern



5 Minuten

ein Fußballspiel




45 Minuten

ein Ei kochen




90 Minuten

ein Menschenleben



2 Tage

die Sommerferien



6 Wochen

Weihnachten



4 Jahre

die Grundschulzeit




80 Jahre

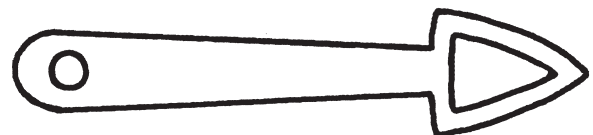
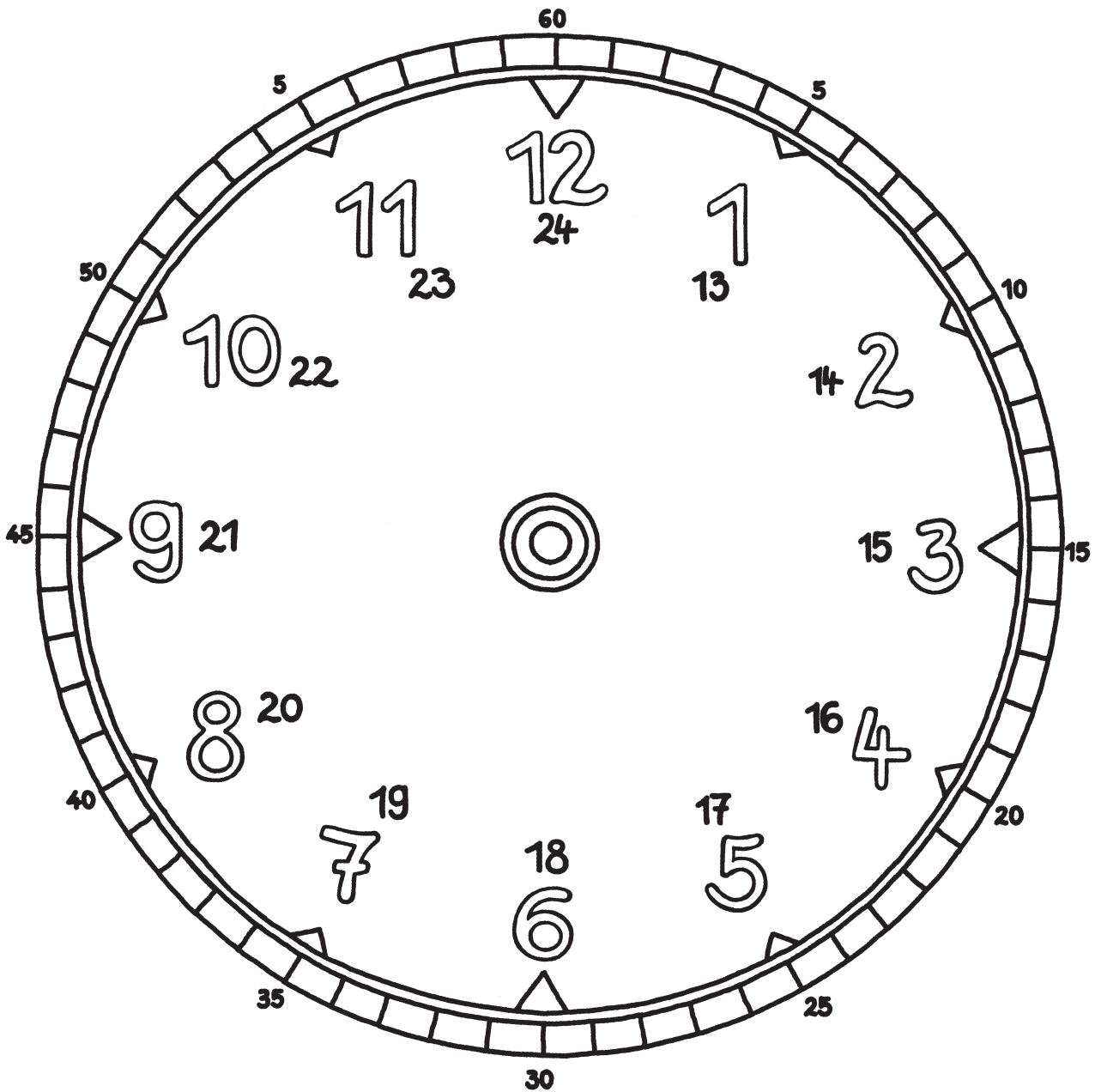


Eine Uhr basteln

1.    Klebe diese Seite auf festes Papier.

Schneide die Uhr und die Zeiger aus. Male sie bunt an.

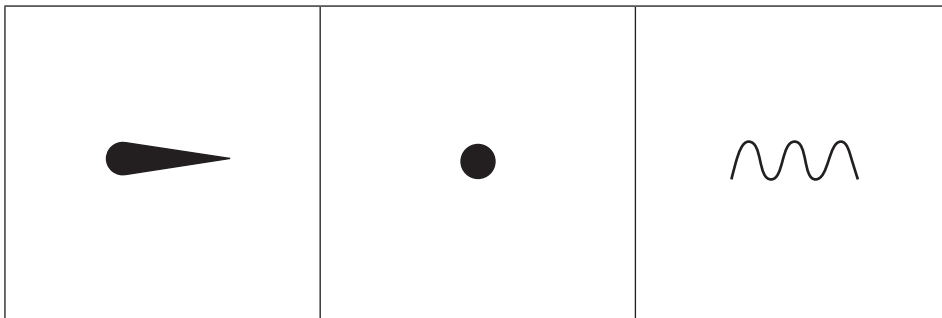
Befestige die Zeiger mit einer Musterbeutelklemme .



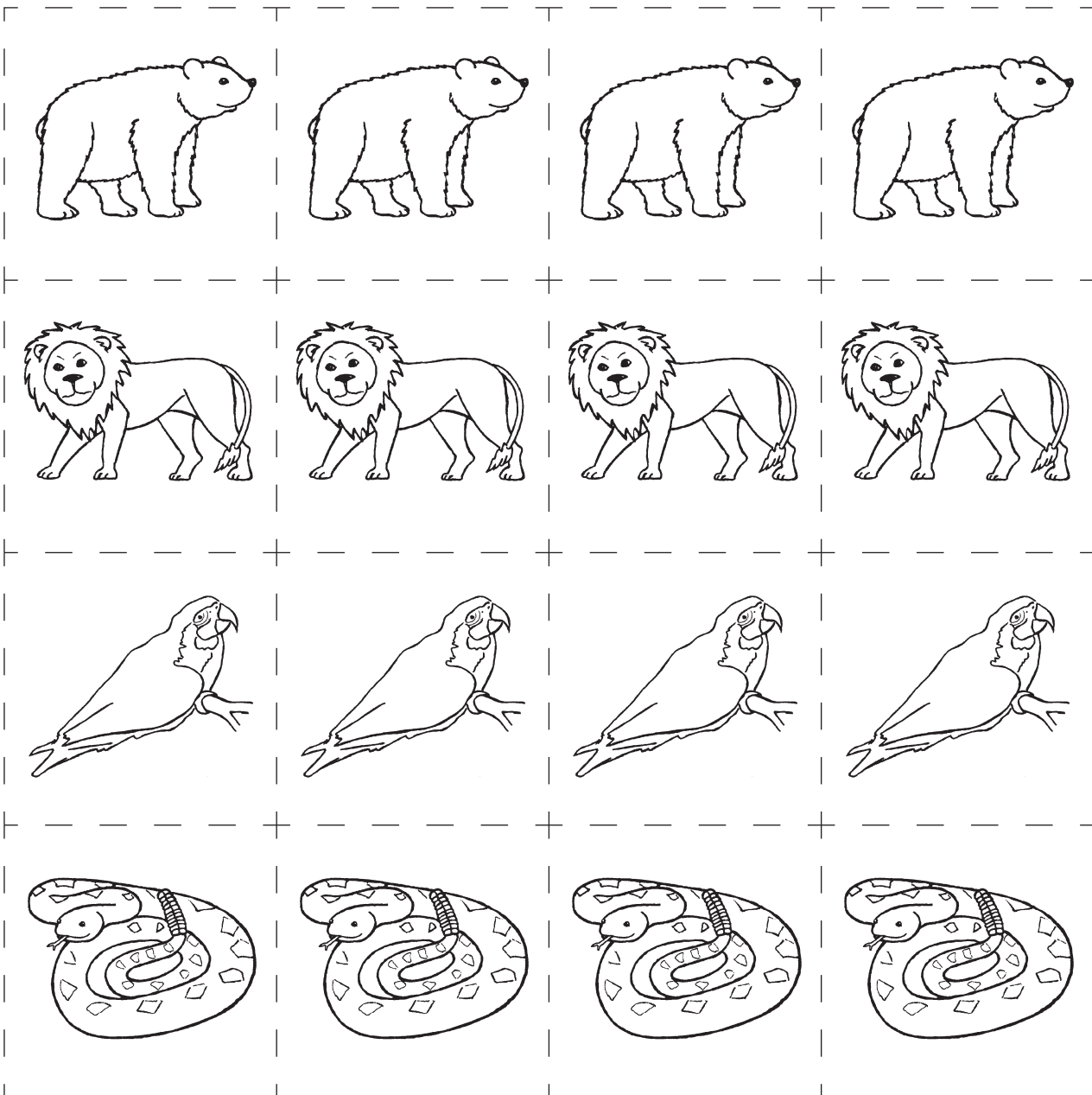
Name: _____

Datum: _____

Klangzeichen




Tier-Notations-Karten




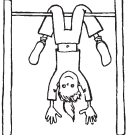

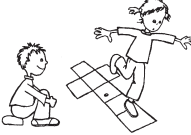


© Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2009




Mein Wochenplan

1.  Wie verbringst du die nächsten Werkzeuge?
Stelle deinen Wochenplan zusammen.

						
	Mo	Di	Mi	Do	Fr	
12.00						
13.00						
14.00						
15.00						
16.00						
17.00						
18.00						

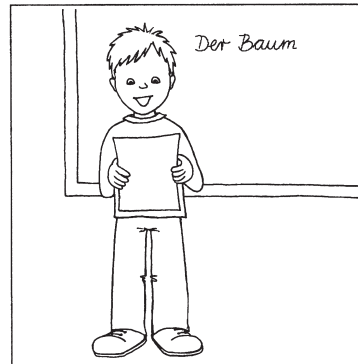
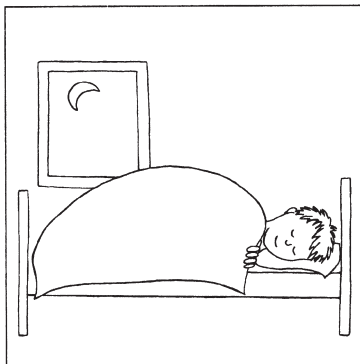
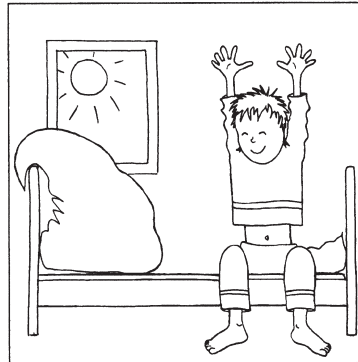
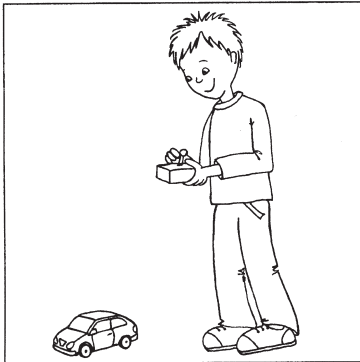
© Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2009

2.  Vergleiche mit deinem Partner.
Wann könnt ihr etwas gemeinsam unternehmen?



Mein Tag 1

1. ✂️ 🖍️ Schneide die Bilder aus und klebe sie in der richtigen Reihenfolge auf.



© Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2009

2. 🖋️ Was macht der Junge? Beschreibe die Bilder.

3. ✂️ 🖍️ Ordne den Bildern die passende Tageszeit zu.

Nachmittag

Nacht

Morgen

Vormittag

Mittag

Abend



Name: _____

Datum: _____

Mein Tag 2

